

Software special

Cooler Surfbrett

Den unkompliziertesten Zugang zum Internet, das derzeit rund 35 Millionen Nutzer hat, eröffnet das World Wide Web (WWW): In das geschickt gewebene Wissensnetz können sich PC-Nutzer mit Navigationsprogrammen einklinken. Über das WWW lassen sich die meisten der im Netz angebotenen Dienste, ob Text, Bilder, Audio oder Video, durch Anklicken von Symbolen und Stichwörtern auf den Bildschirm bringen (siehe auch Seite 174).

Dafür braucht der PC-Nutzer spezielle Suchhilfen („Browser“). Die wohl bekannteste Schnüffel-Software ist Mosaic, die an US-Universitäten entwickelt wurde und als Klassiker gilt.

Der Benutzer muß weder kryptische Befehlsfolgen auswendig lernen noch ausgesprochen erfahren im Umgang mit Computern sein, um im breitgefächerten World Wide Web nach Wissenswerten zu suchen. In Sekunden besucht der Netzsurfer von seinem Rechner zu Hause aus über Telefonleitung Groß-Computer in San Francisco, Tokio oder Hamburg – Mausclick genügt.

Mosaic gibt es in verschiedenen Fassungen: Die Urversion ist kostenlos überall im Netz zu haben. Einige kommerzielle Anbieter, etwa die US-Unternehmen Spry und Quarterdeck, bieten darüber hinaus Komplettpakete an, die Spezialversionen von Mosaic enthalten. Den Klassiker Mosaic gibt es nicht nur für Microsoft Windows, sondern auch für Apple Macintosh und Unix-Workstations.

Die derzeit „coolste Art“ (*InfoWorld*) des Netsurfens bietet das Navigationsprogramm Netscape. Es arbeitet etwas schneller als vergleichbare Navigatoren.

Da nicht jeder Verknüpfungspunkt (fachsprachlich: „Link“) im Netz korrekt definiert wird und das Internet zudem oft hoffnungslos überlastet ist, geht mancher Versuch, sich in einen Fernrechner einzuklinken, ins

Leere – der PC reagiert dann nicht mehr. Deshalb verfügt Netscape über einen fetten, signalroten Stop-Button: Klickt der Benutzer mit der Maus darauf, wird die aktuelle Verbindung – ob aktiv oder nicht – abgebrochen. Danach kann weitergearbeitet werden.

Eine Spezialität von Netscape ist das eingebaute Langzeitgedächtnis: Piktogramme, Bilder und Fotos, die im World Wide Web zuhauf existieren, um die Bedienung zu erleichtern, werden auf Wunsch allesamt automatisch auf Festplatte gespeichert (Branchenjargon für diesen Service: „Cache“). Wird dieselbe Netzstelle später ein weiteres Mal besucht, müssen die aufwendigen Bildinformationen nicht erneut aus dem Netz geholt werden, sondern lassen sich von der Festplatte lesen. Das spart Zeit und Kommunikationsgebühren.

Da nicht jeder PC-Benutzer über einen Computer höchster Ausbaustufe verfügt, hat das texanische Unternehmen Microelectronics and Computer Technology Corp. (MCC) ein etwas genügsameres Suchprogramm für den Rechnerverbund World Wide Web im Internet entwickelt: WinWeb für IBM-kompatible PC und MacWeb für die Welt des Apple Macintosh. Beide kommen mit wenig Speicher aus, sind einfach in der Bedienung und machen sich zudem auf der Festplatte ganz klein. WinWeb und MacWeb eignen sich besonders zum Einsatz auf kleinen Maschinen – zum Beispiel auf einem Notebook unterwegs.

TITEL: NCSA Mosaic Version 2.0; **VERLAG:** National Center for Supercomputing Applications (NCSA), University of Illinois, Urbana-Champaign, Illinois/USA; **Freeware (kostenlos) bei privatem, akademischem und gewerblichem Einsatz. Das Programm ist in diversen Datennetzen erhältlich, etwa bei Compuserve oder im Internet unter der Netzadresse <http://www.ncsa.uiuc.edu>. **TITEL:** Netscape 1.0; **VERLAG:** Netscape**

Communications Corp., Mountain View, Kalifornien/USA; **kostenlos bei privatem und akademischem Einsatz; bei kommerziellem Einsatz 99 Dollar inklusive Handbuch und Support. Erhältlich in diversen Datennetzen, etwa im Internet unter der Netzadresse <ftp://ftp.mcom.com>. **TITEL:** WinWeb und MacWeb; **VERLAG:** Microelectronics and Computer Technology Corp. (MCC); **Freeware kann privat, an der Uni und gewerblich kostenlos verwendet werden. Erhältlich in diversen Datennetzen, etwa im Internet unter der Netzadresse <ftp://ftp.einet.net>.****

Spaß beim Bezahlen

Die künstliche Intelligenz des Personal Computers reicht inzwischen immerhin aus, um durchschnittlich nachlässige Steuerbürger in Erbsenzähler zu verwandeln, die zwanghaft sogar das Taschengeld ihrer Kinder als knallbunte Tortengrafik berechnen.

Das könnte den Erfolg von Quicken (Hersteller: Intuit) erklären, einem Finanzprogramm für den Haushaltsgebrauch, das im vergangenen Jahr in den USA zweimillionenmal verkauft

wurde. Der Quicken-Erfolg trug dazu bei, daß Microsoft, Hersteller des Konkurrenzprodukts Money, sich entschied, die Firma Intuit aufzukaufen. Wenn die amerikanischen Behörden dem Deal zustimmen, wird Microsoft sich vom eigenen Programm trennen – es soll an das Software-Unternehmen Novell verkauft werden.

Quicken und MS Money verwandeln den Heim-PC in einen elektronischen Bankschalter. So kann der Benutzer für jedes Bank- oder

Kreditkartenkonto, auch für die Bargeldkasse, ein Register anlegen, das alle Ein- und Ausgänge erfaßt. Die Buchungen lassen sich nach Ausgabenposten (etwa Miete, Telefon oder berufliche Aufwendungen) zusammenfassen. Listen und Diagramme zeigen am Bildschirm an, wohin das Geld geflossen ist. Beide Programme berechnen die Umsatzsteuer und auch die Kreditkosten, mal mehr (Quicken), mal weniger korrekt (MS Money).

Wirklich nützlich wird die Software jedoch erst, wenn der Heimrechner über den Datex-J-Dienst der Telekom mit dem Bank-Computer verbunden wird. Dann erledigt der Computer nachts automatisch die Überweisungen, die Buchungen werden registriert, und morgens kann der Kunde seine frischen Kontoauszüge aus dem Drucker fischen. Für die Kontoabfrage sind spezielle Miniprogramme (Scripts) erforderlich.

Nr.	Datum	Bemerkung	Empfänger / Memo / Kategorie	V	Zahlung	Erzahlung	Saldo
02 08 94		Baumarkt			200,00		2.300,00
02 08 94		Umsatzsteuer				113,45	2.186,55
02 08 94		Lebensmittel					
02 08 94		Edelöl (Brenn)					
02 08 94		Essen, Lebensmittel					
02 08 94		Miete			2.200,00		1,55
02 08 94		Bankkassa 1994					
02 08 94		Umsatzsteuer, Miete					

Finanzprogramm MS Money: Taschengeld als Torte

Sechs Millionen Home Banker in den USA lassen erahnen, was der allgegenwärtige PC inzwischen anzurichten vermag. „Ich habe jetzt Spaß daran“, zitierte die amerikanische Tageszeitung *USA Today* den Programmierer David Kirk, „meine Rechnungen zu bezahlen.“

TITEL: MS Money 3.5 (für PC mit Windows); **VERLAG:** Microsoft, Bielefeld; 100 Mark. **TITEL:** Quicken 3.0 (für PC mit Windows); **VERLAG:** Intuit Deutschland, Ismaning; 99 Mark.